

Indianergesänge.

Von

JOHN COMFORT FILLMORE,

Director der Musikschule von Pomona College, Claremont, Californien.¹

Die Indianerlieder, die hier zum ersten Male veröffentlicht werden, sind von mir niedergeschrieben, nachdem die Indianer sie mir vorgesungen. Nur Nr. 1 macht eine Ausnahme. Dieses wurde mir von Señor ARTURO BANDINI aus Pasadena mitgetheilt, der eine Hazienda an der mexikanischen Grenze in der Nähe der Yaqui's im Staat Sonora besitzt. Sein Bruder verweilte als Gefangener von frühester Kindheit bis zum Alter von 35 Jahren unter den Yaqui's. Ich zweifle nicht, daß dieses Lied eben so authentisch ist, als wenn ich es selbst von den Yaqui's gehört hätte.

Wie viele andere unter den Indianerliedern, die ich gesammelt habe, besteht dieses erste ausschließlich aus Accordtönen und zwar denen des G-Moll-Dreiklanges. Nur am Schluß kommt ein A, den Dominantaccord vertretend, vor. Dagegen hat es eine Eigenthümlichkeit, die ich früher bei keinem Indianerlied gefunden: daß bei der Wiederholung eine zweite Stimme dazu von den Frauen gesungen wird. Diese zweite Stimme besteht freilich nur aus einem einzigen lang ausgehaltenen Ton, hebt aber den harmonischen Charakter der Melodie mit besonderem

¹ Der Verfasser ist leider seit der Einsendung dieses Beitrages verstorben. Ich hatte ihn gebeten, denselben als Beispiel für seine im 1. Heft S. 63 f. erwähnten Studien, die zumeist in amerikanischen Musikzeitschriften erschienen und den meisten deutschen Lesern unzugänglich sind, hier zu veröffentlichen. Allerdings kann ich mich auch jetzt noch nicht überzeugen, daß die Experimente mit den Indianern ganz einwandfrei wären. —

Inzwischen ist uns auch von dem ausgezeichneten Ethnologen F. BOAS ein neues Werk geschenkt, das viele Indianermelodien enthält: *The social organisation and the secret societies of the Kwakiutl Indians. Report of the U. S. National Museum.* 1897. S. 311—737. C. STUMPF.

Nachdruck hervor, da dieser Ton die Oberquinte der Tonica und der Grundton des Dominant-Dreiklanges ist.

Auch bei den Liedern der Coahuilla's, die ich im August 1897 in deren Heimat im San-Jacinto-Gebirge gesammelt habe, ist der harmonisch-diatonische Bau nicht zu verkennen. Nr. 2 ist pentatonisch. Nr. 3 hat nur zwei Töne, die Tonica und ihre kleine Unterterz. In den Gebirgen hatte ich natürlich kein Instrument; aber kürzlich hatte ich Gelegenheit, alle diese Lieder einem jungen Coahuilla (der, beiläufig gesagt, Englisch spricht, so daß ich keinen Dolmetsch nöthig hatte) auf dem Clavier vorzuspielen. Ich spielte sie zuerst ohne Accorde, dann mit den natürlichen sehr leicht zu erkennenden Harmonien. Der junge Indianer hat sie immer harmonisirt vorgezogen, wie dies auch sonst meinen Erfahrungen entspricht. Nr. 3 harmonisirte ich mit dem Tonica- und dem Subdominant-Accord.

Nr. 4 ist wieder pentatonisch. Nr. 5 läßt sich leicht mit Tonica-, Subdominant- und Dominant-Accord harmonisiren. Die Cadenz ist plagalisch. Nr. 6 beginnt mit dem C-Moll-Accord, steht aber deutlich in der B-Dur-Tonart. Nr. 7 steht in G-Dur und läßt sich leicht mit den obigen drei Accorden harmonisiren. Nr. 8 und 9 in G-Moll. Nr. 10 und 11 wieder pentatonisch. Nr. 12, das ich Indianern vielfach vorgespielt habe, ist unleugbar harmonisch empfunden, aus lauter Accordtönen bestehend.

Ich möchte noch erwähnen, daß ich früher Hunderte von Indianerliedern niedergeschrieben und aber Hunderte kenne, die von Anderen phonographirt wurden: sie haben alle ohne Ausnahme denselben harmonisch-diatonischen Zug. Auch habe ich Hunderte mit und ohne Harmonien verschiedenen Indianern vorgespielt und jedesmal mit demselben Resultat: daß sie ihre Lieder harmonisirt vorziehen und daß sie stets dieselben Accorde als natürlich und befriedigend anerkennen, die meinem musikalischen Gefühl passend erschienen.

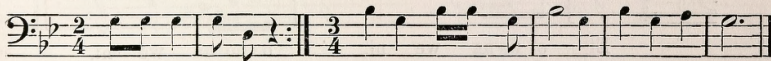
Es ist wohl wahr, daß die Indianer oft mit unreiner Intonation singen. Aber dies findet sich nicht bloß bei Indianern und anderen Naturvölkern. Außerdem habe ich beobachtet, daß ein Indianer, wenn er mit anderen zusammen singt, besser singt als wenn allein. Auch wenn sie mit Begleitung des Claviers und speciell mit harmonischer Begleitung singen, intoniren sie reiner, erklären die vorher unreinen Intervalle nun für richtig und finden großes Vergnügen daran.

Wenn wir zur Musik von Völkern wie Chinesen, Japanern, Indern übergehen, handelt es sich nicht mehr um primitive Musik, auch nicht bei ihren Volksgesängen, da sie ein ausgearbeitetes Musiksystem besitzen. Sobald Instrumente erfunden sind, beginnt die Verdrehung (sophistication) des natürlichen musikalischen Sinnes. Unvollkommen gebaute Instrumente leiten das Ohr auf falsche Bahnen, und Instrumente, die nach irgend-einer akustischen Theorie statt nach den natürlichen Intervallen gebaut sind, tyrannisiren die musikalische Auffassung. So wird z. B. die pythagoreische Terz, die man durch reine Quinten auf Instrumenten herstellt, bewirken, daß ein Theil der Sänger die Terz falsch intonirt oder aber daß man dieses Intervall als Dissonanz vermeidet. Immerhin habe ich in den chinesischen Quartieren von Los Angeles und San Francisco Melodien gehört, die so correct innerhalb einer fünfstufigen Leiter gespielt wurden, wie man sie nur immer von einer schottischen Sackpfeife hören kann; und ich kann nicht zweifeln, daß die nämlichen grundlegenden Principien das nämliche Ergebniß bei allen diesen verschiedenen Rassen erzeugt haben.

Kurz, ich bin tief überzeugt, daß die Erfassung der harmonischen Beziehungen das gestaltende Princip in aller Volksmusik der Welt ist. Sicherlich kann es keine Musik geben ohne Erfassung irgendwelcher Beziehungen zwischen den Tönen, und eben so sicher sind die harmonischen Beziehungen diejenigen, die in der Volksmusik vorwiegen.

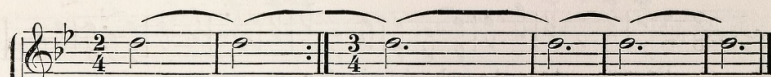
No. 1. Sehr altes religiöses Lied der Yaquis, Mexico.¹

Männer:



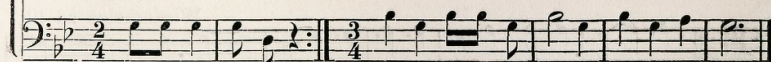
Pa hai no we we, we-we we-we-shu me, o we we shu me.

Frauen:



He

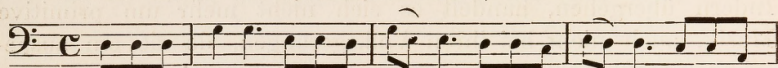
Männer:



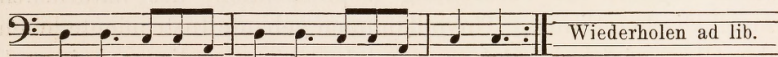
Pa hai no we we, we-we we-we-shu me, o we we shu me.

¹ Die Texte sind englisch auszusprechen. Uebersetzung ist nicht beigefügt. Sr.

No. 2. Lieder der Coahuilla-Indianer, Süd-Californien.



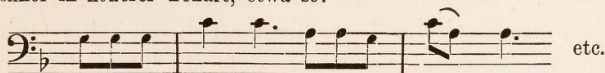
Tri-ma-la ma-la, Tri-ma-la ma - la, Tri-ma-la ma - la, Tri-ma-la



ma - la, wi - o - ya we - ni, wi - o - na wa - na.

Wiederholen ad lib.

Nachher in höherer Tonart, etwa so:



Tri-ma-la ma - la, Tri-ma-la ma - la

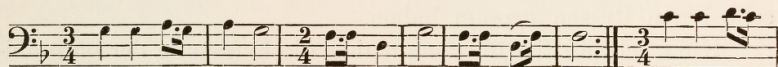
etc.

No. 3.

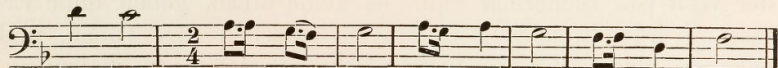


A lo yo to yo, A yo tri-no, tri - no. A - yo tri - no.

No. 4.

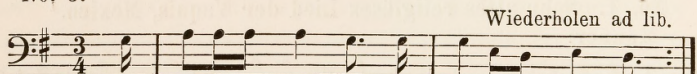


O ho, o-yo na ho, o yo na ho, o yo na - ho. O yo o yo



na - ho, o yo na ho, o yo na ho, o yo na ho.

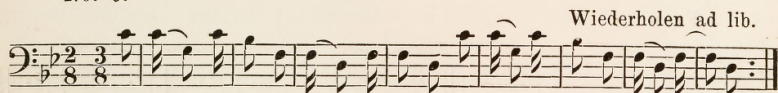
No. 5.



Ei o no na we ni, ei o no na we ni.

Wiederholen ad lib.

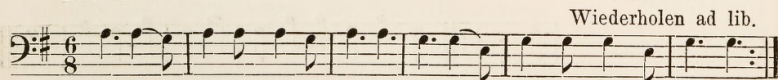
No. 6.



He meh cho mi, he meh cho mi kah, o yo we ni, o yo wa na.

Wiederholen ad lib.

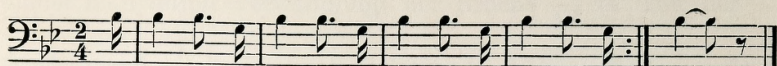
No. 7.



A - ha na ho me no ki no, A - ha na ho me no ki no.

Wiederholen ad lib.

No. 8. Trauerlied.

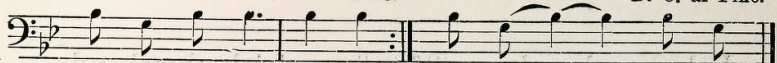


Ne mo ne je mo tne, Ne mo no je mo tne je mo

No. 9. Trauerlied. (Sehr alt.)

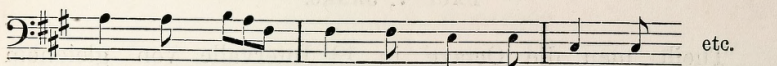
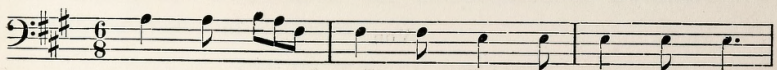
Fine.

D. C. al Fine.

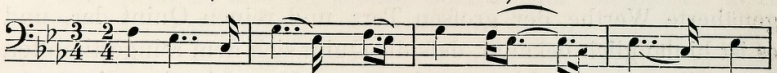


Hem - a - a yag i - wi cheh meh - eh - eh no kis

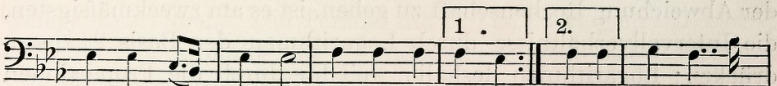
No. 10. Bruchtheil eines alten Sonnen-Tanzliedes.



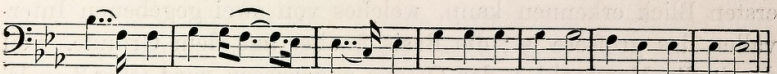
No. 11. Sehr altes religiöses Tanzlied der Serrano-Indianer in Süd-Californien. (Von den Coahuillas erhalten.)



Mo-mo mo - no - wo, Mo - mo mo - no - wo,

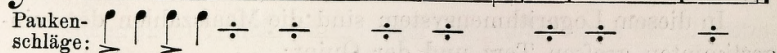
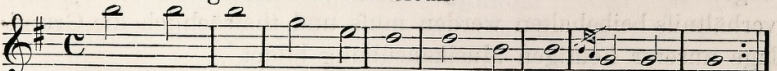


Pa - ra hai - bi - ta, Pa - ra hai - bi - ta, -bi - ta, Mo - mo mo -



no - wo, Mo - mo mo - no - wo, Pa - ra hai - bi - ta, Pa - ra hai - bi - ta.

No. 12. Kriegs-Tanzlied der Sioux.



Paukenschläge: